

Schule des Hörens

Band 13

Schulbuch-Nummer 125.126

Edvard Grieg

Peer Gynt Suiten

Nr. 1 & Nr. 2



Postdidaktische - Hörpartitur

Peer Gynt Suite

Erste und zweite Orchestersuite aus der Musik zu „Peer Gynt“
dramatischer Dichtung von H. Ibsen
op.46 und op.55

Mit Edvard Griegs (1843-1907) Kunst hat die norwegische Musik Weltgeltung erlangt. Und das Werk, dem Grieg seine größte Popularität verdankt, ist die Bühnenmusik zu „Peer Gynt“. Dieses Schauspiel, das der Feder des neununddreißigjährigen Henrik Ibsen (1828-1906) entstammt, ist der wohl bedeutenste Beitrag Norwegens zum europäischen Welt- und Seelendrama des 19. Jahrhunderts. Ibsen hat im Herbst 1866 mit den ersten Entwürfen dazu in Rom begonnen und schloss das Manuskript im Oktober 1867 in Sorrent ab.

In den Jahren 1874 und 1875 komponierte dann Grieg, auf Anregung des Dichters, die Bühnenmusik dazu. Am 24. Februar 1876 wurde das Schauspiel schließlich in Christiania (dem späteren Oslo) uraufgeführt. Die Aufnahme bei Publikum und Presse war geteilt; ein breiter Erfolg im Ausland zeigte sich jedoch in den folgenden Jahren besonders in Verbindung mit der Bühnenmusik von Grieg.

Die enorme Beliebtheit dieser Musik (sie umfasst zahlreiche Orchesterstücke, Melodramen, Gesänge und Chöre - insgesamt 23 Nummern) veranlasste Grieg, acht Stücke daraus zu zwei Orchestersuiten zusammenzufassen. So vereinigte der Komponist 1888 vier Stücken aus seiner Partitur zu einer Orchestersuite, die in seinem Gesamtwerk die Opusnummer 46 trägt. Drei Jahre später, 1891, schuf er aus vier anderen die zweite Suite, opus 55.

Die außergewöhnliche Wirkung dieser vor allem seiner Heimat verbundenen Musik beruht darauf, dass die folkloristischen Elemente ihrer Sprache stets allgemein verständlich bleiben. Grieg selbst äußerte sich über seine Musik: „In Stil und Formgebung bin ich ein deutscher Romantiker der Schumann-Schule geblieben. Aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft und aus dieser noch unerforschten Quelle der nordischen Seele eine nationale Kunst zu schaffen versucht... Meister wie Bach und Beethoven haben auf den Höhen Kirchen und Tempel errichtet; ich wollte in den Tälern Wohnstätten für die Menschen bauen, in denen sie sich heimisch und glücklich fühlen.“¹⁾

Dementsprechend erweist sich Grieg in beiden Suiten als ein besonderer Meister der Genrekunst, der Charakteristik und der Kleinformen.

Peer Gynt - ursprünglich der Held eines alten norwegischen Volksmärchen - ist eine Gestalt, die am Übermaß ihrer Phantasie zu Grunde gehen müßte, wenn sie nicht (wie Goethes Faust) durch das „ewig Weibliche“ gerettet würde. Ihn kennzeichnen sein haltloses Spiel mit dem Schein, sein Hang zum Phantasieren und seine Neigung, sich durch Flucht in die Lüge einer Festlegung oder Verpflichtung zu entziehen. Als sicherndes Fundament, über dem sich Peers Phantasiewelt entfalten kann, begleitet ihn sein Leben hindurch die geduldige Liebe Solvejgs, die am Ende des Dramas Mutter und Gattin zugleich ist und bei der Peer schließlich Ruhe findet. Er, der immer auf der Suche nach seinem Ich war, erfährt am Ende seines langen Lebensweges, dass er nie bei sich selbst gewesen ist, sondern sich immer in den christlichen Tugenden Glauben, Hoffen und Lieben einer Frau befunden hat. So ist, wie Marie Luise Kaschnitz sagt: „Seine Geschichte, trotz aller romantischen und ironischen Einkleidung, unsere Geschichte, seine Lieblosigkeit ist unserer Lieblosigkeit....Ihn wie uns klagten die nicht gedachten Gedanken, die nicht gesprochenen Worte, die nicht getanen Taten an, für uns wie für ihn ist eine Hoffnung auf Erlösung nur in der Liebe, in der wunderbaren Möglichkeit, daß das Bild, das ein anderer Mensch von uns im Herzen trägt, mehr Liebeszeugungskraft als die Wirklichkeit besitzt.“²⁾

1) Honolka, Kurt: Weltgeschichte der Musik. München 1976, 494.

2) Kaschnitz, Marie Luise: Zu Peer Gynt. In: M. K.: Zwischen Immer und Nie. Frankfurt a. M. 1971.

Edvard Grieg

Peer Gynt

Suite Nr.1 op.46

1. Morgenstimmung

Tagesanbruch im Hochgebirge, Sonnenaufgang und „Waldesweben“

Allegretto pastorale

Thema A

Vordersatz

Melodieteil a

Melodieteil a1

Melodieteil b

Melodieteil a (verkürzt)

E-Dur E-Dur E-Dur cism E-Dur

p **mf**

Flöte - Oboe
ruhig, schlicht
E-Dur

Nachsatz

Melodieteil a

Melodieteil a1

Melodieteil b

Melodieteil a (verkürzt)

E-Dur E-Dur E-Dur cism Gis-Dur

p **mf**

Thema A

Vordersatz

Melodieteil a

Melodieteil a1

Melodieteil b

Melodieteil a (verkürzt)

Gis-Dur Gis-Dur Gis-Dur überm-E⁵< Gis-Dur

p **mf**

Flöte - Oboe
ruhig, schlicht
Gis-Dur

Nachsatz

Melodieteil a

Melodieteil a1

Melodieteil b

Melodieteil a (verkürzt)

Gis-Dur Gis-Dur Gis-Dur cism H7

p **mf**

In einem Vorort von Sandviken, außerhalb von Bergen, fand Grieg hoch oben auf einem Hügel ein Landhaus, mit Fenstern nach allen Himmelsrichtungen, und mit einem prächtigen Blick auf das Meer und auf die Berge. Hier entstanden die 23 Musiknummern zu Ibsens Schauspiel Peer Gynt. Die wundervolle Naturschilderung in diesem Satz, die den werdenden Tag mit aufgehender Sonne und Vogelgezwitscher nachmalt, lassen diese Idylle wach werden.

Weiterführung

Melodieteil a1
Sequenz a1
p · H-Dur
H-Dur
H-Dur
crescendo
H-Dur

Thema A

Vordersatz

Melodieteil a
Melodieteil a1
Melodieteil b
Melodieteil a (verkürzt)
f
E-Dur
E-Dur
E-Dur
cism
fism7
Violine, Bratsche, Cello
erhaben
E-Dur

Nachsatz

Melodieteil a
Melodieteil a1
Melodieteil b
Sequenz b
Sequenz b
fism
fism
fism
dis-verm
gism7
E-Dur
A7
fism
p
piu f

verhüllt

in Gis Dur

ff
diminuendo
Gis-Dur

Thema B

Gis-Dur *fism* **p** **f** **p** **f** **p** **f** **p** *crescendo*

Sonnenstrahlen

durchfluten nun auch das Dickicht des Waldes und künden den frohen Tag

F-Dur **f** *crescendo* F-Dur

Thema B

F-Dur *esm* **p** **f** **p** **f** **p** *crescendo* F-Dur

F-Dur **p** *crescendo molto* F-Dur

Sonnenstrahlen

A-Dur **ff** **ff** *diminuendo* D-Dur